

Bauanleitung für Nisthilfen zur Förderung von einzel lebenden Wildbienen und Wespen



Neben Honigbienen und Hummeln haben Wildbienen und Wespen eine große ökologische Bedeutung, denn alle Hautflügler leisten wertvolle Bestäubungsarbeit für die Pflanzen.

Darüber hinaus ernähren Wespen ihre Brut mit „so genannten Pflanzenschädlingen“, wie Blattläusen und kleinen Raupen.

Es gibt in Deutschland ca. 300 verschiedene solitär lebende Wildbienenarten, die keine Staaten gründen. Wildbienen sind keine verwilderten Honigbienen, sondern eigenständige Arten. Für den „Nestbau“ - die Anlage der Brutröhren - besiedeln die meisten Wildbienen- und Wespenarten hohle oder mit Mark gefüllte Pflanzenstängel oder vorhandene Holzwurm-bohrgänge in morschem Holz. Einige Arten graben auch Gänge in Mauerfugen oder in sandig-lehmige Erde.

Einfache Nisthilfe

In der aufgeräumten Landschaft und z. T. auch in unseren Gärten finden solitär lebende Insekten kaum noch Nahrung und spezielle Nistplätze. Mit ganz einfachen Mitteln können wir diesen wichtigen und bedrohten Bienen und Solitärwespen helfen. Durch die Erhaltung und Anlage von artenreichen Hecken, Duldung von „wilden Ecken“ und Wildpflanzen können wir zudem auch vielen anderen kleinen und großen Gartenhelfern wirkungsvoll die Lebensbedingungen verbessern.

Hohle oder mit Mark gefüllte Pflanzenstängel, z. B. von Holunder, Forsythien oder Schilf, werden 10-15 cm lang geschnitten und gebündelt. So werden sie von verschiedenen Bienen- und Wespenarten gerne angenommen. Man kann die Halme auch in eine Dose, Röhre oder eine vorn offene Kiste stecken, dann halten sie besser zusammen. Wichtig ist, dass alle dieselbe Länge haben, sonst verletzen sich die anfliegenden Insekten.



Wer etwas mehr basteln will, nimmt Hartholzklötze, Baumscheiben und Stammstücke (ca. 10-15 cm lang) aus nicht faserndem und nicht harzendem Holz, z. B. von Apfel, Buche, Robinie und bohrt waagerechte Löcher. Die Bohrungen sollen einen Durchmesser von 2-10 mm und eine Tiefe von 5-10 cm haben. Erfahrungsgemäß werden die kleinen Löcher am Stärksten befliegen.

Die Nisthilfen hängt man in sonniger, regen- und windgeschützter Lage, z. B. unter einem Dachvorsprung auf. Dann kann man schon bald (ab April/Mai) die ersten Wildbienen fliegen sehen und gut beobachten.

Die Insektennisthilfen müssen nicht wie Vogelnistkästen gereinigt werden. Das erledigen die Insekten selbst.

Als Blickfang für die Garagenwand oder auf dem Balkon können wir auch aus verschiedenen einfachen Nisthilfen ein Nisthilfenhaus oder eine Wand bauen.

Die Form kann beliebig gewählt werden, z. B. als Fachwerk. Gefüllt wird die Nisthilfenwand mit den gebohrten Stammstücken und Pflanzenstängeln. Die Stammstücke sollten von hinten durch die Rückwand etwas fixiert werden. Nachgebaute Lehmverschlagwände aus einem Lehm-Stroh-Gemisch mit z. T. vorgebohrten Löchern werden von Maubienen regional ebenfalls gut angenommen.



Nisthilfenwand

Kleiner Tipp: Damit Vögel die Stängel nicht herausziehen können, nagelt man klein-maschi-gen Draht im Abstand von ca. 2 cm davor. Die Insekten werden dadurch nicht behindert.

Nahrungsangebot und Verzicht auf Gift

Viele Menschen, auch Gartenbesitzer, teilen Tiere und Pflanzen nach „nützlich“ und „schädlich“ ein. Diese Unterteilung ist häufig ein Nachteil für ganze Gruppen. Jedes Tier und jede Pflanze ist jedoch ein wichtiges Glied im ökologischen Gleichgewicht.

Die Schaffung von Nistmöglichkeiten allein hilft nur begrenzt. Das artenreiche Nahrungsangebot muss auch stimmen. Ungefüllte Blüten mit Nektar und Blütenstaub, verschiedene z. T. unerwünschte Kräuter (wie Brennnessel), heimische Sträucher mit Fruchtbesatz und naturnahe Gartengestaltung bieten auch anderen Tieren wie Vögeln, Igel, usw. eine Nahrungsgrundlage.

Der Verzicht auf Gift sollte deshalb selbstverständlich sein.

Mit diesen einfachen Mitteln kann jeder Garten- und Balkonbesitzer den Wildbienen wert-vollen Lebensraum anbieten und die für uns Menschen wichtige Bestäubung von vielen Kulturpflanzen unterstützen.